



„Es war wohl etwas eng darin?“ meinte der Fürst freundlich. „O nein, Durchlaucht! — Ich habe allerdings noch nicht darin gelebt.“ „So haben Sie denn die Medaille?“ — „Denn Herrzog Ernst von Sachsen-Gotha, Durchlaucht!“ — „Wieder diese Stelle in Friedrichsruh?“ Der Hamburger Jung Mann gegen 11 Uhr ein. Es entsetzt ihn ein Marine-Offizier mit offenem männlichen Gesicht und blondem Vollbart, bespaßt ihn er aus dem Wagon einen hübschen fünfjährigen Knaben, ein zweiter Marine-Offizier steigt hinterher. Niemand kennt die Herren, der Bahnhofsinspektor giebt das Signal zur Weiterfahrt, die Herren fahren zu Fuß dem Bahnhause entlang den Schloße zu Prinz Heinrich ist mit seinem Sohne Waldemar und seinem Flügeladjutanten von S. Ederdorff, er übertrifft mit seinem Besuche den Fürsten, der seine Abnung bahnt —

Eine halbe Stunde später ist offizieller Empfang des Großherzogs von Baden und des Reichsstatlers Fürsten Hohenlohe. Die Mitteilung ihrer Ankunft ist erst vor wenigen Stunden in's Schloß gelangt. Graf Markau empfangt den Großherzog, dessen erste Worte lauten: „Wie geht es dem Fürsten?“ — „Erträglich, er läßt sich entschuldigen, daß er nicht zum Bahnhofs —“ „Aber bitte, bitte, kein Wort der Entschuldigung!“ — Fürst Hohenlohe ist in's Schloß, er verabschiedet sich in seinem Park, er überbringt eine Adresse des preussischen Staatsministeriums. Zwei Stunden darauf fährt der Großherzog mit dem Reichsstatler wieder nach Berlin zurück. Fürst Bismarck kehrt den Großherzog bis zum Wagon. „Es ist zu liebenswürdig, daß Sie mich noch begleiten, und er drückt dem Fürsten herzlichst mehrmals die Hand. Und noch aus dem Compasier: „Ich freue mich sehr über die Sonne, da bekommen Sie hoffentlich schönes Wetter zu Ihrem Geburtstag.“ Dann, als der Zug sich in Bewegung setzt: „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“ Aus allen Compasierern bilden folgende, die Damen wehen mit den Tschakentüchern, die Herren schenken die Hüte, das Rollen der Räder ertönt unter den jubelnden Hochrufen, immer wieder grüßt Fürst Bismarck freundlich dem Zuge nach! —

Heute hatte ich auch Gelegenheit, das Gesicht des Kaisers zu betrachten, den sogenannten „goldenen Polack“. Nur der Kopf besaß ich aus schwerem Gold, an seiner Hauptfläche zeigt er das von der Fürstentum übertragene Bismarck'sche Wappenzeichen, ein goldenes Medaillon, auf blauer Email, dieses eingetaucht von den Worten: „In trinitate robor!“ (In der Dreieitigkeit liegt die Stärke). Um den Griff schlingt sich der Kaiseraber mit dem F. R. im Helde. Und unter dem Stern, an der Scheibe, breitet der Reichsadler seine Fänge aus, auf denen die Wappen Wapp-Verbindungen angebracht sind. Die Schlinge zeigt auf der einen Seite die Reichskrone, die auf der anderen unter dem I. R.: Dem Fürsten von Bismarck, Herzog von Lauenburg, zur Vollendung seines 80. Lebensjahres am 1. April 1895.“ Paul Lindenberg.

**Politische Uebersicht.**  
**Deutsches Reich.**

**Berlin, 27. März.** (Hofnachrichten). Der Kaiser und die Kaiserin unternehmen heute Vormittag den gewöhnlichen Spaziergang in Tiergarten. Nach der Rückkehr in das Schloß hörte der Kaiser den Vortrag des Geh. Rath's v. Luccanus. — Die Beförderung in dem Befinden des Prinzen Joachim schreitet so gleichmäßig fort, daß von den täglichen Mittheilungen über den Zustand Abstand genommen wird.

(Dem Reichsanwalt) ging ein Antrag zu, in seinem Spahnstade eine Marmonorbahn Bismarck's anzuschließen. — (Zu den Mittheilungen der „Rein. Volkstz.“) über eine angebliche Spannung zwischen Berlin und Petersburg theilt die „Nat.-Ztg.“ mit, die betreffenden Meldungen seien völlig grundlos.

(Die Kommission, welche der Staatsrath zur Erlebigung des Antrags Rantz) eingeleitet hatte, hatte bekanntlich eine Denkschrift ausgearbeitet, worin das Ergebnis ihrer Beratungen niedergelegt wurde. Diese Denkschrift ist jetzt im „Reichsanw.“ veröffentlicht worden.

(Der Reichstag) wird seine Osterpause am 5. April eintrreten lassen und nach Osten, sie verläuft, noch auf etwa drei Wochen zusammenkommen, um die Zuckersteuererhöhung zu erledigen, die jetzt nach den Beschüssen des Staatsraths ausgearbeitet werden soll.

(Die Tabaksteuer-Kommission) trat heute wieder zusammen und beschäftigte sich mit dem § 1 der Vorlage, welcher die Höhe der Zölle bestimmt. Dazu lagen mehrere Anträge auf Erhöhung der Zölle, die indessen verworfen wurden. Zum Schluß wurde auch die Steuererhöhung selbst abgelehnt. Die Kommission wird ihre Beratungen wahrscheinlich schon morgen ebenfalls der Fall war, sie ergreift mit einiger Beschäftigkeit und mit lächelnder Miene jetzt das Wort:

„Ich sehe, daß der Herr Baron aus Weidenheim nicht sprechen will, so werde ich mir die Freiheit nehmen, es zu thun. Es war im vorigen Jahre in Paris, in der Rue Montreu, wo Ihr Herr Sohn und Bruder sich als Held und Heter eines jungen Menschenleben's erwidet. Ich bin eine lebensdienliche Bekehrin jeden Sports“, wandte sie sich lächelnd an die Baroness, „und hatte mir während unserer längeren Aufenthaltes in Paris eine kleine Equipage gemietet, in der ich meine Zante fleißig spazieren fuhr.“

„Nicht ohne daß ich dabei immer eine Angst und die Ahnung eines bösen Vorfalles mit mir herumtrug“, schloß sie die Rede ein. „Die gute Zante — sie glaubt an Ahnungen“, sagte die junge Gräfin etwas ironisch.

„Aun also, bei einer Fahrt durch die Rue Montreu kam uns ein Bataillon Soldaten mit der Regiments-Musik an der Spitze entgegen. Mein Renner war von oben Blut, er schaute leicht, doch ich hielt ihn fest im Zügel und so corbetteirte er mit tänzelnden Schritten an der Front des Bataillons entlang. Da plötzlich machte sich einer der Soldaten den schlechten Scherz, ein Tuch wie abhülstlos herorzuziehen und gegen das Thier zu schwenken, es machte einen mächtigen Seitenprung, wobei ich die Leine aus der Hand verlor, und legte sich dann in Carriere. Ich fuhr nach dem Zügel zu halten, die Zante lag in halber Ohnmacht, und der kleine Ordonnier war so fahriglos. Pöblich beneckte ich ein Kind von etwa drei Jahren vor mir auf dem Straßendam, es sah den heranziehenden Wagen und der Schreck schien ihm die kleinen Glieder zu lähmen, so daß es regungslos auf der Stelle verparste. Ebenso fahriglos war die Mutter beiseite, die mit einem anderen Kinde auf dem Arm weit davon auf dem Trottoir stand, von den Vorübergehenden schien auch Niemand Gehörswort genug zur Hilfe zu besitzen. Das Kind schien verloren — noch einige Schritte des jahnabenden Thieres und es mußte unter dessen Füßen zertrümmert liegen — die Mäher das kleine Geschöpf gerammelt.“

(Fortsetzung folgt)

beendigen. Daß die Vorlage noch einmal das Plenum beschäftigen wird, gilt als ausgeschlossen.

(Die Umzugskommission) begann heute die zweite Sitzung der Umzugsvorlage. Ein Antrag Lenkmann, auf die zweite Sitzung zu verzichten und die Vorlage im Ganzen abzulehnen, wurde, wie bereits mitgeteilt, gegen 7 Stimmen abgelehnt. Staatsrath Weyerling beantragt die Regierung gegen die Annahme, daß sie die erste Sitzung mehr die zweite. Den § 49 beantragt das Centrum wie folgt zu fassen: Der Thier bleibt straflos, wenn er zu einer Zeit, zu welcher seine Theilnahme noch nicht beendet war, die Ausschließung des Verbrechens verübt. Der Antrag wird einstimmig angenommen; die Freisinnigen und Sozialdemokraten befehlen sich jedoch ihre Schlussabstimmung vor. Der § 49 gelangte jedoch mit 18 Stimmen zur Annahme. Zur Debatte gelangt nunmehr § 111. Mit 20 Stimmen wird ohne Debatte der erste Absatz angenommen, wonach Der, welcher auf die in § 110 begünstigte Weise zur Vergebung eines straflosen Gamblerhandels, gleich dem Richter zu befragen ist, wenn die Aufforderung die strafbare Handlung oder einen strafbaren Versuch derselben zur Folge gehabt hat. Ueber den Absatz 2 des Centrums-Antrags zu diesem Paragraphen hebt Abg. Lenkmann hervor, daß das Centrum seinen ethischen Standpunkt in der Duellfrage aufgegeben habe. Abg. Spahn widerpricht dem; das Centrum habe sich lediglich der Ermüdung des Regierungsdirektors gefügt, daß es unpraktisch sei, in § 111 Bezug zu nehmen auf die Duellparagraphen des Strafgesetzbuchs. Staatsrath Weyerling: Durch die vorgeschlagene neue Formulierung erfährt die Regierungsvorlage eine so erhebliche Einschränkung, daß es ihm sehr zu wünschen ist, daß die verbündeten Regierungen auf ein Gleich mit sich unzureichenden Bestimmungen eingehen können. Die Debatte wurde nicht beendet und wird Freitag fortgesetzt.

(Zu der Gewerbestimmungen des Reichstages) wurde heute über den wichtigen Antrag Groeber verhandelt, dem Gewerbebetriebe im Umherziehen aus Kolonial- und Materialwaren, sowie handwerkartig hergestellte Waren auszuführen. Der Antrag wurde indessen mit sehr großer Mehrheit abgelehnt, nachdem auch die anwesenden Vertreter der Regierung sich dagegen erklärt hatten.

**Friedrichshagen, 27. März.** Der Reichsstatler Hohenlohe überbrachte dem Fürsten Bismarck ein Beglaubigungsschreiben des Bundesraths und des preussischen Staatsministeriums, zweier Körperschaften, die sich darauf freuen, Jahrestage unter der Leitung des Fürsten für das Wohl des Vaterlandes gearbeitet zu haben. Der Reichsstatler schloß seine Anrede mit dem herzlichsten Wünsche, daß Gott den Fürsten noch lange Jahre der Kraft und der Gesundheit leihen möge. Fürst Bismarck dankte dem Reichsstatler und bat ihn, dem Bundesrathe und dem Staatsministerium seinen herzlichsten Dank zu übermitteln. Er bemerkte, es habe ihn stets gefreut, mit dem Fürsten Hohenlohe zu arbeiten, es mache ihm deshalb eine große Freude, daß gerade der Reichsstatler die Glückwünsche überbringt.

**Ceserreich-Ungarn.**

**Prag, 27. März.** Die hiesige Polizei verhaftete 17 Anarchisten, welche eine anarchische Organisation für ganz Oesterreich planten.

**Frankreich.**

**Paris, 27. März.** Eine Versammlung von 700 Arbeitern der hiesigen Hindelsfabriken von Gatin und Aubervilliers beschloß den allgemeinen Streik.

**Washington, 27. März.** Das Küstenverteidigungsschiff „Montezuma“ ist wegen der Unruhen in Peru von San Francisco nach Callao beordert worden.

**Italien.**

**Torin, 27. März.** Am 25. März ist hier folgendes kaiserliche Reskript zur Veröffentlichung gelangt: „China liegt gegenwärtig mit uns im Kriege, aber nachdem es einen Geländeten unter den gehörigen Formen und Gebrauchen zu uns geschickt, um über den Frieden zu unterhandeln, haben auch wir unsere Bevollmächtigten ernannt, um in Schemonoki mit ihnen zusammenzutreten und zu verhandeln. Da es angemessen ist, daß wir im Einklang mit dem bestehenden internationalen Brauche und zur Ehre des Landes dem chinesischen Geländeten geeignete Behandlung und Schutz zu Theil werden lassen, haben wir es den zuständigen Behörden zur besonderen Rücksicht gemacht, zu diesem Ende nicht außer Acht zu lassen. Wir bedauern uns's Trübsal, daß jedoch ein Mißgeschick zu demselben Anlaß, der uns den Verlust der Geländeten, der Uebeltäter wird natürlich von den zuständigen Behörden nach dem Geheßen ohne die geringste Nachsicht bestraft werden. Wir befehlen allen Beamten und dem Volke, unser's Willens strenger und genauer eingehend sich zu betheuen, Anstrengungen zu verüben, daß der Ehre und dem Ruhme unser's Volkes nicht Eintrag geschehe.“

**Kleine Chronik.**

**Berlin, 27. März.** (Wortberichter.) Der in der Treppentstraße wohnhafte sächsische Feuerwehler W. lebte seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau in Unfrieden. Er legte Zweifel in die eheliche Treue seiner Frau und wiederholt verletzende Bemerkungen gegen sie, wobei er, als G. ihren Angaben nach, am Abend des 25. d. M. in einem Schanklokal sitzen mußte, daß aber seine Frau in einer Art Wuth gesprochen wurde, durch die er im höchsten Grade gekränkt und verletzt wurde. Er sagt, er sei darauf am 26. d. M. gegen 11 Uhr Nachts ins Schlafzimmer zu gehen gekommen und habe seiner Frau, die er in ihrem Schlafzimmer aufsuchte, ob ihres Lebensnächsten bittere Vorwürfe gemacht. Er habe ihr gesagt, daß er in Folge des Gerüdes über sie, sich nicht mehr vor den Leuten zeigen könne und sich ihr vorgezogen haben, mit ihm in den Tod zu gehen. Mit diesem Plan habe sich die Frau einverstanden erklärt und sagte ihm, er solle ihren Namen in die Zeitung in den Hals schlagen. Um der von ihm eingegangenen Verpflichtung, sich aus dem Welt zu schaffen, nachzukommen, habe er versucht, sich an dem Kleiderbind auszugeben, aber dieses Vorhaben ausgegeben, nachdem der Hülftel des Spindes, an dem er die Schürze befestigt hat, abgebrochen war. Als der Hülftel zerbrach, fiel er herab und wurde durch die nachfolgenden Unfälle verletzt. Der Zustand ist lebensgefährlich. Von einer regelrechten antiken Vernehmung mußte in Folge dessen Abstand genommen werden, doch hat sie einen Beamten, der sie hüthig befragte, erklärt, daß sie einverstanden gewesen sei, gemeinsam mit ihrem Gemanen zu gehen, was sich jedoch im Augenblicke nicht als richtige Angabe nicht glaubwürdig und in Folge dessen erfolgte die Verhaftung des Mannes.

**Gumburg, 27. März.** (Ein Zufall.) Der im 13. Lebensjahre lebende Wlame Stralendorff war bei der Besuche als vermisst entzogen worden. Er ist eine kleine Schilfweide erkrankt. Wlame, der ein Verbrechen handelt, hat sich leider bestraft. Das Mädchen, das seit dem 25. März 3 Uhr Nachmittags vermisst wird, war am diese Zeit zum Spielen auf die Straße gegangen und ist hier von dem Schloßer W. ölle, der Nachbarn Nr. 30 im Thormag Haus 2 bei seiner Mutter wohnt, gesehen worden. Er ist eine kleine Schilfweide erkrankt. Wlame, der sich erst vor Kurzem verheiratet hat, fand ein Mittel, inzwischen seine Mutter und seine Frau an der Wohnung fortzuführen. Als das Kind nach ausgerichteter Befragung zu W. zurückkehrte, fand es diesen allein. Nach allen vorliegenden Angaben hat der Aeltere an dem Mädchen ein Verbrechen begangen. Zum Glück wurde der Schloßer W. ölle, der Wlame, das das Kind in die Wohnung des W. hatten geben, aber nicht wieder herauskommen sehen, wurde der Verdacht auf W. gelenkt. Es begab sich gestern Abend mehrere Kriminalbeamte und Schloßleute nach der Wohnung des W., die sie verhafteten fanden. Die Wohnung

wurde geöffnet und nach vorgenommener Untersuchung bald eine Stelle im Keller gefunden, die mit frischem Sand bedeckt war. An dem Orte fand sich auch, mit Beschleunigen in Hofmatten eingekerkert, die Leiche des Wlame's begraben. Mütter wurde bald darauf auf der Straße verhaftet und mit dem Tode auf bereit gehalten.

**Wag (Cincinnati), 27. März.** (Gitarichung.) Der 30 Jahre alte Arbeiter Johann Bogorra hatte am 13. September d. J. den auf dem Fische fischenden Wlame Peter Escobedo, nachdem ihn dieser im Wag ergriffen, mit einem Knüttel erschlagen und dann betraut. Bogorra, der den Raubmord mit großer Begeisterung ausgeführt hatte — er hatte sein Thier mit dem Knüttel befestigt, bis die Leiche zerbrach, sich dann einen neuen Knüttel geschnitten und kann den fast leblosen E. so lange am Leben gehalten, bis dessen Körper nur noch eine unkenntliche formlose Fleischmasse war, wurde am 1. November vom höchsten Schwurgericht zum Tode verurtheilt und heute früh vom Schwärzrichter Reinhold aus Magdeburg aufgautpet; die Hinrichtung wurde schnell und sicher vollzogen.

**Ortrand, 27. März.** (Zwei Knaben ertrunken.) Drei achtjährige Knaben, die Söhne der Herren Baumeister Hofmann, Leberhühner Lamm und Schuhmachermeister Schwebes, ertranken am Montag auf einem Arm der alten Pulsnitz eine Eisglocke und begaben sich in jugendlichem Wuthwille auf die Glocke. Wahrscheinlich infolge Verens der Schloße seien alle drei ins Wasser. Der zur Hilfe herbeieilende Stationsinspektor Herr Lotzowich konnte nur den kleinen Schwebes lebend dem nassen Elemente entreißen, die Knaben Hofmann und Lamm ertrunken konnten nur als Leichen ihren irden erdgründigen Eltern wiedergegeben werden.

**Wittenberg, 27. März.** (Aufregende Entdeckung.) Das Gerücht hatte die Ausgrabung der Leiche einer im Spital gestorbenen Frau befohlen, weil sie im Verdacht steht, ein Verbrechen gegen das lebende Leben begangen zu haben. Zum größten Schrecken entbente man in Folge drei Köpfe, einen Kumpf und ein Bein. Es wird angenommen, daß die Leiche der verstorbenen Frau in einer Kiste zurückgehalten und mit der Sarg mit den Leberzeiten angefüllt sei. In der Bevölkerung herrscht hierüber große Erregung; man fordert die energische Bestrafung der Schuldigen.

**Wiedrich, 27. März.** (Ein Duell ungewöhnlicher Art.) Hier waren zwei junge, hiesige Spanierinnen, Welschinnen, in der Wiedricher Lohnmännlerin, für einen und bestelben Jüngling in Liebe entbrannt. Letzte Sonntag begaben sie sich mit Fremden in ein Dorf in der Nähe Wiedrichs zu dem Zwecke, sich in einem dortigen Restaurant zu duelliren. Sie mischten ein Zimmer, schloßen die Thüre, entledigten den Oberkörper bis zum Gürtel, ergrißen jede ein Dolchmesser und verletzten sich nacheinander eine Wunde von Wundflächen. Nach wenigen Minuten fanden beide tödtlich getroffen zu Boden.

**Lokales.**

(Der Wlame) unserer Original-Defal-Berichte ist nur mit Quellennamen gehalten) Halle, 28. März 1895.

**Städtische Kommissionen.**

**Autonomium.**

- Sitzung am Freitag den 29. März, cr, Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.
- 1. Beschluß über Abreise eines Bauarbeiters
  - 2. Anderertheil Feststellung der Baukosten für einige Grundstücke am Mannischen Platz
  - 3. Wiederbelegung der Stelle des Wegemeisters
  - 4. Definitive Anstellung eines Beamten
  - 5. Beschluß hinsichtlich der durch das Preisgesetz und Fußsteuergesetz

**Kommission für die Verwaltung der städtischen Begräbnisplätze.**  
Sitzung, Freitag den 29. d. M., Nachmittags 5 Uhr in der Rathshaus.

**Zum bevorstehenden Quartalswechsel** erlauben wir uns hierdurch zum Abkommen auf den täglich Nachmittags erscheinenden „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ ergebenst einzuladen. Der „General-Anzeiger“ orientirt seine Leser durch populäre gedruckte Entwürfe über die wichtigsten politischen Verhältnisse und Tagesfragen und giebt in einer Fülle kurzgefaßter Nachrichten eine übersichtliche Aufzeichnung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Correspondenzdienst unseres eigenen Berliner Bureau's sowie des Wolff'schen und des Hirsch's Bureau und gute Informationen durch wohlunterrichtete Korrespondenten ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ auf's Schnellste über alle Ereignisse von allgemeiner Interesse auf dem Kontinente zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung. Unsere Lokalnachrichten, die Berichte über die Gemeinde-Angelegenheiten, die Akteure aller Theater und Musik, die Mittheilungen aus dem Vereinsleben, dem Gerichtssaal, der Umgebung, dem Gesellschaftsleben, die Familien-Nachrichten u. s. w. gewähren ein erschöpfendes Bild des Lebens und Treibens in unserer Vaterlandsgemeinde. Die Uebersetzung der amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden giebt auf die Haltung des „General-Anzeiger“ ohne Einfluß, er wird auch fernerhin ein unparteiisches und unabhängiges in unsere landwirtschaftliche Betriebsverhältnisse: „Der Wlame“ enthält eine Fülle von Berichten und anderer Artikel über alle Haus, Hof, Feld und Wald betreffenden Fragen. Um den vielen Freunden eines gesunden Humors entgegenzukommen, legen wir von jetzt ab jeden Sonntag auch noch eine humoristische Gratisbeilage unter dem Titel: „Ritterl am Saalkranze“ bei. Für das Heftchen, für das wir selbst besondere Opfer bringen, haben wir einen reichen Mann von dem bekannten Schriftsteller Heinrich Köber erworben, betitelt: „Unentrinnbar“, welcher bereits von jetzt ab erscheint und allen nachstehenden Abkommens gratis nachgeliefert wird. Außerdem veröffentlicht wir demnach eine höchst prägnante Kriminalroman: „Ein räthselhafter voller Irrthum“, nach dem Straßenspielen von W. Walter. Diese reichhaltigen Jahrbücher, wie es kaum von einem zweiten Blatte geben wird, liefert der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ für den monatlichen Abkommenspreis von nur 60 Pf. frei ins Haus. Jeder Abonnent hat außerdem die Berechtigung, gegen Bezahlung der Abkommenszahlung **unmittelbar ein Zusatz von 2 Heften frei einzukommen.** Für Inserate ist der „General-Anzeiger“ überhaupt das wirksamste Inzerationsorgan. Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ hat nachweislich die größte **Wochenausgabe** sämtlicher in Halle a. S. und dem Regierungsbereich Werrathal erscheinenden Zeitungen. Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ werden von allen Postämtern und Landbriefträgern des deutschen Reichs unter der Zeitungs-Preisliste Nr. 2637, sowie von unseren sämtlichen Auslieferern, Händlern und Stadt-Expeditoren: Cr. Ulrichstraße 37, Pöhlgenstraße 11 und Zinsgartenstraße 13 entgegengenommen.

**Die städtischen Kreisstoffe für den Stadtbereich** Halle wird auf Verlangen des Herrn Finanzministers vom 1. April ab mit der königlichen Kreisstoffe des Saalkreises vereinigt werden, jedoch von genanntem Zeitpunkt ab für Halle und den Saalkreis nur noch eine Geschäftsstelle unter dem Namen „Königliche Kreisstoffe Halle“ besteht. Der Bestand der Kreisstoffe Halle, Herr Kammerleiter Dubow ist infolgedessen auf die Kreis- und Kreisstellen bei Magdeburg verlegt werden.

**Der Beginn des neuen Schuljahres für die Elementarschulen** ist, wie wir gewöhnlich in Interesse vieler Familien hier mittheilen wollen, nicht, auf Montag, den 1. April, sondern auf Dienstag, den 2. April, 8 Uhr früh festgesetzt.



# Teppiche, Gardinen, Portièren, Möbelstoffe,

Tischdecken, Divandeen, Steppdecken,  
Läuferstoffe, Rouleauxstoffe

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl in allen Preislagen

# Bruno Freytag

Leipzigerstr. 100.

**Wildhagen'sche**  
**Frauen-Industrie- u. Kunstgewerbe-Schule**  
**Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar**  
**Töchter-Pensionat**  
 in bester und gesündester Lage der Stadt.  
 Unterrichtsgegenstände in Kursen für: Handarbeiten, Kunsthandarbeiten, Musterzeichnen, Maschinennähen, Wäscheschneiden, Schneidern, Putzmachen, Buchführung. — Deutsch, Litteratur und fremde Sprachen. — Gesellschaftliche Ausbildung. — Auskunfts, Prospekt franko nur durch die  
**Vorsteherin Elise Gehrts-Wildhagen,**  
 Halle a. S., Heinrichstrasse 1.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich vom heutigen Tage an meine seit vielen Jahren mit Erfolg betriebene  
**Kaustelegraphen-Bauanstalt,**  
**Gr. Steinstrasse 1 hier,**  
 an Herrn Electrotechniker **Max Claus** künftighin übertragen habe, und bitte das mir geführte Wohlwollen auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.  
 Halle, den 28. März 1895.  
**Hugo Abraham.**

Bezugnehmend auf Obiges, erlaube ich mir ergebenst zu bemerken, daß ich das von Herrn **Hugo Abraham** übernommene Geschäft in bisheriger Weise im Hause des Herrn Gustavfabrikant **Nicolaï, Leipzigerstr. 13,** fortführe. In der Ausführung von **Kaustelegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Anlagen** werde ich mich, geflügt auf meine langjährige Erfahrung bei den bedeutendsten electrotechnischen Firmen, auch mit der Befolgung von **electricchen Bedingungs- und Kraftübertragungs-Anlagen** befassen.  
 Jedem ich hoffe, bei prompter und feibler Ausföhrung der mir übertragenen Arbeiten zu billigen Preisen das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben, welche  
 Halle, den 28. März 1895.  
**Hugo Abraham Nachfolger**  
**Max Claus, Leipzigerstraße 13.**

**Versteigerung.**  
 Die in der Aug. Beywass'schen Konfurrenzmasse noch vorhandenen Bestände an  
**Männer- u. Burdschennanzügen,**  
 Jackets, Hosen, Winter- und Sommer-Überziehern u. s. w. sollen  
**Freitag den 29. u. Sonnabend den 30. d. M.**  
 Vorm. von 9 Uhr ab im Laden **Chalamsstraße 3** (am neuen Markt) öffentlich meistbietend versteigert werden.  
 Halle a. S., den 28. März 1895.  
**J. Ed. Peuschel, Kontursverwalter.**

**Teichels**  
 Von allen Kaffeesurrogaten das anerkannt Vorzüglichste.  
**Karlsbader Kaffee-Zusatz.**  
 Dresd. Aut.-Cich.- u. Kaffee-Surr.-Fabr. vorm. Teichel & Claus, Mägeln, Bez. Dresden.  
 In den meisten Colonialwaren-Handlungen zu haben.

**Linoleum**  
 Rixdorfer und Delmenhorster  
 anerkannt bester Fußbodenbelag.  
 Bezog in Waggonladungen, daher billigste Preise.  
 ca. 5000 □ Mtr. am Lager.  
 Grosser Versand nach allen Gegenden Deutschlands.  
 Wichtig für Hausbesitzer:  
**Linoleum als Treppenbelag,**  
 bester Schutz für alle Arten Treppen.  
 Spezialprospekte für Ausführung von Treppenbelägen gratis und franko.  
**Arnold & Troitzsch,**  
 Gr. Steinstrasse 9,  
 General-Depôt für Linoleum.  
 Gelegenheits-Kauf: Ganz billiges Linoleum.

Tuch-,  
 Buckskin- u. Cheviot-  
**Reste**  
 in Neuheiten f. Herren-Anzüge, einzelne Hosen u. Jackets.  
 Eleg. Reste für Kittel, Höschen u. Anzüge stets gr. Auswahl.  
**S. Frisch,**  
 Gr. Ulrichstr.  
 48.

**Emmerling's** Bitte versuchen  
**Kinder- u. Näh- u. Zwiesack**  
 in unerreicht.  
 In Packeten zu 10 u. 30 S. edt zu haben in Halle bei:  
 G. Thomas, Thorstrasse, Ackermann & Co. Nachf., Leipzigerstr. 20, Weitz 131, Str. Strick 42, C. H. Haedcke, Reifstr., E. R. Teichmann, Friedländerstr., in Giebichenstein bei:  
 Aug. Schmeil.

**W. E. Schmidt, Inh. Paul Boock**  
 50 Leipzigerstr. 50  
 empfiehlt sein großes Lager vorzüglichster **Johannisbeer-, Stachelbeer- u. Heidelbeerweine**  
 in nur höchsten Qualitäten und berühmter Specialität der **Ersten Thür. Beerenweinkelterei**  
 H. Mittelmann, Gamburg a. S.

**Schultornister**  
 nur dauerhafte Sattlerarbeit  
 empfiehlt zu  
**äußerst billigen Preisen**  
**Albin Hentze,**  
**Schmeerstr. 24.**

**Presskohlensteine.**  
 Die im Spätherbst vorigen Jahres fabrizierten, jetzt erst gut trocken gewordenen Steine kommen nunmehr zum Verkauf. Derselben sind Ansporkohle und Starkohle auf Lager.  
**Brechsteinfabrik Rietzen und Paul Heydenreich.**  
 Halle a. S., Olearstr. 11, II.

**Julius Becker,**  
 Bankgeschäft,  
 Alte Promenade 10, Fernspr. 453,  
 empfiehlt sich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte, besonders zum  
**An- u. Verkauf von Werthpapieren.**

**Zu Bauten** empfehlen frischen Portland-Cement in Säcken, in 1/2 und 1/4 To. feuersten Cement, engl. blauen und rothen Dachschiefer, Lebkaisener Dachschiefer, Dachpappe, Steinkohlentheer, Steinkohlenspeck, Asphalt, Goudron, Gyps, Croosol, Kientheer, Thouröhren und Faconstücke, engl. und deutsche Chamottesteine, Chamottebröckel zu den billigsten Preisen.  
**Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12,**  
 neben der Volksschule, Fernsprecher 203.

**Gardinen,** grosse Auswahl, gute Qualitäten, sehr billige Preise.  
**Ph. Liebenthal & Co.,**  
 Leipzigerstrasse 100.